

Zwischen Marienhof und Fitness-Studio

Sebastian Helbig kämpft in Köln um sein Comeback

KÖLN. Während sich die Kollegen beim 1. FC Köln längst in den Weihnachtsurlaub verabschiedet hatten, schuftete Sebastian Helbig noch fleißig für sein Comeback im Jahr 2003. Mehrere Stunden täglich absolvierte der 25-jährige Stürmer beim renommierten Düsseldorfer Fitmacher Bernd Restle ein Sonderprogramm zur Stärkung seiner anfälligen Rückenmuskulatur. Sein Wechsel an den Rhein nach vier erfolgreichen Jahren bei Energie Cottbus steht bislang unter keinem guten Stern. Auf gerade einmal vier Kurzeinsätze brachte es Helbig in der Hinrunde. Immer wieder warfen ihn Verletzungen an Oberschenkel und Rücken sowie eine Virusinfektion zurück. Sein Fehlen fiel indes nicht weiter ins Gewicht, da der 1. FC Köln ungeschlagen als souveräner Tabellenführer der 2. Liga überwintert.

„Wahrscheinlich verliert der FC ausgerechnet dann das erste Spiel, wenn ich wieder dabei bin“, unkt Helbig. Statt auf dem grünen Rasen hatte der gebürtige Thüringer seinen bislang größten Auftritt im Geißbock-Trikot dann auch in der ARD-Soap Marienhof, als er sich selbst mimte. Auch das Überraschungstraining mit Formel 1-Weltmeister Michael Schumacher („Der hat einen sehr festen Händedruck.“) gehört zu den Highlights einer ansonsten „frustrierenden“ Vorrunde.

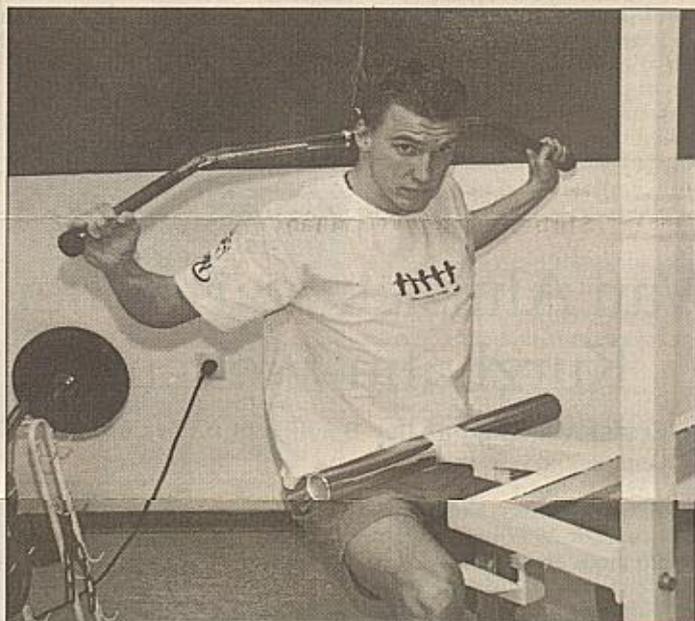
Immerhin aber ist Sebastian Helbig der Absturz mit dem FC

Energie erspart geblieben. Nach wie vor verfolgt der Blondschof die Entwicklung in der Lausitz aus der Distanz mit großem Interesse: „Ich hänge sehr an dem Verein und fiebere mit.“ Eine Ursache für die sportliche Misere hat Helbig ausgemacht: „Man hat sich vor der Saison keinen Gefallen mit der Aussage getan, dass man um einen einstelligen Tabellenplatz mitspielen kann. Dadurch hatten die Fans eine ganz andere Erwartungshaltung, die dann bitter enttäuscht wurde. Mehr als der Klassenerhalt geht in Cottbus nicht.“

Außerdem habe sich Energie zwischenzeitlich nicht mehr als Mannschaft präsentiert. „Nach den ersten Saisonspielen in Bochum und gegen Rostock habe ich mich richtig erschrocken, weil kein Leben in der Mannschaft war und sie gar nicht gekämpft hat. Da hatte ich schon Angst, dass sie überhaupt keinen Punkt mehr holt. Dann hat der Trainer einige Spieler aus dem Kader genommen, die gedacht haben, sie wären sonstwer. Seitdem geht es wieder einigermaßen, die Spieler reißen sich am Riemen.“

Für Energies Zukunft in der Bundesliga sieht Helbig trotzdem schwarz: „Ich hoffe sehr, dass sie es noch schaffen. Aber realistisch betrachtet, ist der Zug wahrscheinlich abgefahren. Eine Stadt wie Cottbus kann aber auch mit der 2. Liga sehr zufrieden sein.“

Tobias Gonscherowski



Hanteltraining statt Ballarbeit: Der frühere FCE-Stürmer Sebastian Helbig wartet in Köln noch auf den Durchbruch. Foto: Gonscherowski